

Predigt zum Sonntag Rogate zu Joh. 16, 23 b - 33

Jesus spricht: Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wenn ihr den Vater um etwas bitten werdet in meinem Namen, wird's er euch geben.

Liebe Gemeinde,

weshalb ist es denn so wichtig, ja, von entscheidender Bedeutung, dass wir im Namen Jesu beten? Können wir nicht einfach nur in unserem Namen zu Gott beten?

Als Beamter habe ich Schriftstücke unter dem Briefkopf, also unter dem Namen meiner Behörde, an Firmen, andere Behörden und Gerichte verfasst und dann mit meinem Namen unterschrieben. Auf die Schreiben wurde regelmäßig mit einer Antwort, zumeist einer positiven, reagiert. Das war so, weil mir der Name meiner Behörde Auftrag und Vollmacht gegeben hat. So ist es auch, wenn ich für unsere iranischen Gemeindeglieder Bescheinigungen unter dem Briefkopf und dem Namen der Gemeinde, zur Vorlage bei Behörden und Gerichten, ausstelle. Dagegen sind erfahrungsgemäß Schreiben mit nur dem eigenen privaten Namen an irgendwelche Institutionen meist wirkungslos. Ganz anders aber eben, wenn über meinem Namen noch ein größerer Name steht. So verleiht uns auch der größere Name Jesu seine Vollmacht im und zum Gebet. Und Gott der Vater erhört unser Gebet im Namen Jesu, so wie er das Gebet seines Sohnes in seinem irdischen Leben erhört hat.

Wenn mich ein Unbekannter um eine größeren Gefallen bittet, dann bin ich naturgemäß erstmal zurückhaltend bis abweisend. Wenn er aber sagt, ich bin ein guter Bekannter und Freund ihres Sohnes und er mir das auch glaubhaft macht – er also kein „Enkeltrick-Betrüger“ ist - dann höre ich ihm zu und bin gern bereit ihm zu helfen – um meines Sohnes willen. Der Name meines Sohnes wirkt für den Bittenden als Empfehlung und Fürsprache.

So hört, ja, erhört auch Gott auf Empfehlung und Fürsprache seines Sohnes unsere Gebete, denn wir sind gute Freunde, Jünger, seines Sohnes. Dazu muß ich nicht bei jedem Beten immer ausdrücklich den Namen Jesus nennen. Es darum, dass ich dem Inhalt des Namens Jesu glaube und vertraue. Der Name Jesu – „Gott hilft, rettet“ - steht für seine Botschaft, für seine Erlösung und Versöhnung durch seinen Kreuzestod. In diesem Glauben an Jesus soll ich mich im Gebet an Gott den Vater wenden. Darin liegt die Zusage, dass Gott uns väterlich hört. Um das zum Ausdruck zu bringen, beginnen oder enden viele Gebete der Kirche mit den Worten „durch Jesus Christus unsern Herrn.“

Nun fragen viele, was ist denn mit den Gebeten von Menschen aus dem Islam oder dem Judentum, die eben bewusst nicht im Namen Jesu beten? Liebe Gemeinde, ich weiß es nicht, ob und wie Gott auf diese Gebete reagiert, das ist allein Gottes Sache. Darüber hat uns Gott in der Bibel nichts gesagt. Und da soll ich auch weder etwas zum Negativen noch zum Positiven vermuten und darüber spekulieren. Wir aber wissen aus Jesu Mund, dass Gott der Vater alle unsere Gebete im Namen seines Sohnes gnädig erhört. Das ist unser Trost, unsere Zuversicht und unsere Freude.

Und wir sind nicht nur „hörende und lernende Jünger Jesu“, sondern zugleich auch „seine Brüder und Schwestern“ und sind damit eben auch Kinder Gottes. Wie uns der Apostel Paulus schreibt (Gal. 3, 27): **„Ihr seid alle durch den Glauben Gottes Kinder in Christus Jesus. Denn ihr alle, die ihr auf Christus getauft seid, habt Christus angezogen.“** - Wir glauben nicht nur aus der Distanz an Jesus Christus, sondern wir sind „in Christus“. Wir leben unter dem Mantel seines

Namens, seiner Vergebung und Verheißung und seiner Liebe. Jesus sagt (Joh. 15, 7): „**Wenn ihr in mir bleibt und meine Worte in euch bleiben, werdet ihr bitten, was ihr wollt, und es wird euch widerfahren.**“

Jesus macht uns das an einem Vergleich klar (Mt. 7, 9-11): „**Wer ist unter euch Menschen, der seinem Sohn, wenn er ihn bittet um Brot, einen Stein biete? Oder wenn er ihn bittet um einen Fisch, eine Schlange biete? Wenn nun ihr, die ihr doch böse – sündhaft – seid, dennoch euren Kindern gute Gaben geben könnt, wie viel mehr wird euer Vater im Himmel Gutes geben denen, die ihn bitten!**“

Aber wir haben auch alle im Hinterkopf, dass uns Gott eben nicht jede Bitte erfüllt. Wie verhält sich das zu den verheißenden Worten, dass uns Gott alles geben wird, worum wir ihn im Namen Jesu bitten?

Da stellt sich zunächst die Frage, ob ich denn all meine Wünsche und Bitten im Namen Jesu vor Gott bringen kann. Lieber Gott ich bitte dich um einen Lotto-Gewinn, um Berufskarriere, um eine Villa ... Kann ich denn im Namen Jesu um Karriere, Reichtum und Luxusgüter bitten, wenn ich Jesu Wort im Ohr und seinen Kreuzesweg vor Augen habe? Jesus, der eben vor und in der Welt gerade keinen Erfolg hatte und der von sich sagt (Mt. 8,20): „**Der Menschensohn hat nichts, wo er sein Haupt hinlege**“? Der Apostel Paulus mahnt uns: „**Wenn wir aber Nahrung und Kleider haben, so wollen wir uns daran genügen lassen.**“ So hat es uns Jesus mit dem Vaterunser gelehrt: „**unser täglich Brot gib uns heute**“ und nicht, „gib uns täglichen Wohlstand und Luxus unser Leben lang“.

Das heißt nun nicht, dass wir überhaupt nicht im Namen Jesu um gute Güter dieser Welt bitten dürften, aber wir sollen maßvoll bitten und es Gott anheim gestellt sein lassen. Und sollen Gott keine Vorwürfe machen und hadern, wenn wir nicht das Gewünschte bekommen. Gott weiß in väterlicher Weise, was und wieviel und zu welcher Zeit für uns gut ist. Wenn Gott uns dann aber doch auch gute weltliche Dinge schenkt, dann sollen wir ihm von Herzen danken. Nicht denken, das sei selbstverständlich, stünde uns zu, das hätten wir irgendwie verdient oder hätten es uns schließlich selbst erarbeitet.

Vor allem aber sind da die anderen Bitten an Gott, die uns wirklich am Herzen liegen. Wenn wir in Bedrängnis und Not geraten sind, in berufliche und finanzielle Schwierigkeiten, in Ehe- und Familienprobleme, in persönliche Anfeindungen, in Einsamkeit, in Krankheit und Todesnot. Da spricht Gott schon durch den Psalmbeter (Ps. 50, 15): „**Rufe mich an in der Not, so will ich will dich erretten und du sollst mich preisen.**“ Und das wiederholt und verstärkt Jesus mit seiner Zusage: **Wenn ihr den Vater um etwas bitten werdet in meinem Namen, wird's er euch geben.** Das soll uns ganz gewiss sein und uns trösten. Was aber nicht heißt, dass Gott es sofort und genau nach unseren Wünschen und Vorstellungen geschehen lässt. Ja, manchmal greift Gott auf wunderbare Weise ganz direkt und unmittelbar ein und wendet schnell Böses und Not von uns ab und leitet uns wieder auf ruhigen Weg.

Ein anderes Mal aber müssen wir Not und Bedrängnis länger tragen, manche ein Leben lang, wie etwa der Apostel Paulus seine Krankheit. Das kann zur Anfechtung und Versuchung unseres Glaubens werden. Doch Paulus schreibt uns tröstend: **Gott ist treu, der euch nicht versuchen lässt über eure Kraft, sondern macht, dass die Versuchung so ein Ende nimmt, dass ihr's ertragen**

könnt. Wie es schon im Psalm 68 heißt: „**Gott legt uns eine Last auf, aber er hilft uns auch.**“ - Er hilft uns tragen und wenn wir nicht mehr können, dann trägt er uns. Wenn wir kaum noch beten können, dann vertritt uns Gottes Geist mit unaussprechlichem Seufzen (Röm. 8, 26).

Wenn wir in unserem Leben durch ein finsternes Tal müssen, dann sollen wir kein Unglück fürchten, denn ER ist bei uns, sein Stecken und Stab trösten uns (Ps. 23) – das meint, sein Hirtenstab und Königszepter leiten und schützen uns. So kommen wir sicher durch's finstere Tal, ganz zuletzt auch durch das finstere Tal des Todes - sicher hin zum Ziel des ewigen Lebens im Vaterhaus, das voller Herrlichkeit ist.

Das alles hat auch Jesus erfahren müssen. Er weiß, wie das ist und leidet mit uns mit. Deshalb, wenn wir in großem Leid und Todesnot sind, sollen wir auf den Gekreuzigten sehen. Wir stehen mit ihm in einer Gemeinschaft des Leidens und Sterbens und er steht erlösend und tröstend an unserer Seite. Und der Vater hört unser Gebet, so wie er das Gebet seines Sohnes im Garten Gethsemane erhört hat. Als Jesus angstvoll betete (Mt. 26, 39): „**Mein Vater, ist's möglich, so gehe dieser Kelch an mir vorüber; doch nicht wie ich will, sondern wie du willst.**“ Gott hat da seinem Sohn nicht sofort herausgeholfen, denn dann wären wir nicht von der ewigen Strafe der Verdammnis und des Todes frei geworden. Aber nach seinem bitteren Leiden und Sterben hat ihn der Vater auferweckt von den Toten. So wird es auch uns ergehen. Die letzte Krankheit nimmt uns Gott nicht hinweg, da müssen wir, wie der Sohn, durch das Sterben und den Tod. Aber dann werden wir, wie der Sohn, auferstehen zum ewigen Leben.

So erfüllt sich das Wort Jesu in seiner tiefsten Bedeutung: **Wenn ihr den Vater um etwas bitten werdet in meinem Namen, wird's er euch geben.** Mit diesem Wort sagt uns Jesus: Durch mich ist euch Gott eurer himmlischer Vater, dem ihr vertrauen könnt und sollt. Er meint es gut mit euch, er liebt euch, er steht euch hier im irdischen Leben bei und hilft euch. Und zuletzt, am Ende wird er mit euch alles gut machen – euch in sein Vaterhaus der Ewigkeit und Herrlichkeit holen. Das tröstet uns im Leben und im Sterben. Das lasst uns immer Bewusstsein haben und uns freuen und dem dreieinigen Gott dafür unendlich danken – Halleluja.

Amen

D. Löhde, 26.5.2019